

Maren Lorenz

Wikipedia als »Wissensspeicher« der Menschheit – genial, gefährlich oder banal?

in: Erik Meyer (Hg.): Erinnerungskultur 2.0: Kommemorative
Kommunikation in digitalen Medien (Mit einer Einleitung von Claus
Leggewie); (Interaktiva, Schriftenreihe des Zentrums für Medien und
Interaktivität, Gießen, Bd. 6), Frankfurt/M. 2008, S. 207 - 236.

© COPYRIGHT-HINWEIS

ALLE INHALTE DIESER DATEI UNTERLIEGEN DEM
INTERNATIONALEN URHEBERRECHTSSCHUTZ.

DIE VERBREITUNG DER DATEI ZU PRIVATEN ZWECKEN
(UNENTGELTLICH!) IST FREI.

DIE GEWERBLICHE ODER AUF EINE ANDERE WEISE ENTGELTLICHE
VERBREITUNG BZW. NUTZUNG ZUR HERSTELLUNG UND
VERBREITUNG EINER PAPIER-AUSGABE IST UNTERSAGT.

Wikipedia als »Wissensspeicher« der Menschheit – genial, gefährlich oder banal?¹

Maren Lorenz

»Reading a Wikipedia entry is like reading the bible closely. There are faint traces of the voices of various anonymous authors and editors, though it is impossible to be sure.«

Jaron Lanier, *Digital Maoism*, 2006

1. Wissensgenese online: Eine neue Herausforderung

Wikipedia ist bereits ein Markenname. Wikipedia ist schnell, bequem und kostenlos. Wikipedia ist interessant, informativ, auch witzig und skurril. Wikipedia ist am Puls der Zeit und ein Publikumserfolg. Wer will sie noch missen? Wer orientiert sich in fremdem Terrain noch ohne? Steht die gigantische Online-Datenbank darum automatisch für Qualität und Validität wie von immer mehr Menschen behauptet wird?

Diese Frage sachlich zu beantworten wird immer schwerer, denn Wikipedia erregt mit steigendem Bekanntheitsgrad mehr und mehr Gemüter, vor allem in jenen Wissenschaften, die sich kritisch mit der Genese, Repräsentation und Kommunikation von Informationen beschäftigen. Denn Wikipedia irrt und lügt auch. Wie oft weiß niemand, und es wird auch nicht immer bemerkt. Sie als Referenz zu verwenden ist mindestens fahrlässig, mehr noch fatal. Steckt hinter solcher Feststellung wirklich nur »ein bekannter Reflex in der Mediengeschichte, dass neue Technologien oder neuartige Anwendungen zumeist begleitet werden von extrem utopischen und dystopischen Projektionen hinsichtlich ihrer politischen, sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen oder (inter-)kulturellen Konsequenzen« (Pentzold 2007: 9)? Ist nicht genau das *Dystopische* eine verantwortungsvolle Aufgabe der Geistes- und Kulturwissenschaften, nämlich mögliche Entwicklungen und Auswirkungen solch neuer Techniken zu antizipieren und durchzuspielen, um kritische Begleitung leisten zu können? Nur so lassen sich

¹ Der erweiterte Artikel basiert auf Lorenz 2006. Sämtliche zitierten Hyperlinks ebenso wie die statistischen Angaben wurden sofern nicht anders angegeben zuletzt am 9.11.2008 eingesehen bzw. aktualisiert.

gesellschaftliche Maßnahmen zur Steuerung und Korrektur, unter Umständen auch Eingrenzung entwickeln und Produzenten wie Konsumenten der neuen Technologien mit Kompetenzen zur verantwortungsvollen Entwicklung respektive Nutzung ausstatten. Darf und muss man nicht, angesichts der in Zukunft sicher noch weiter wachsenden Wirkmächtigkeit des neuen Leitmediums Wikipedia und seiner Offenheit für Manipulationen aller Art, die gleichen, wenn nicht gar noch höhere Ansprüche stellen als an die alten Medien, hier Handbücher, Lexika, Zeitungen und die klassischen Nachrichtensendungen, die zweifelsohne an Bedeutung für die Informationsbeschaffung verlieren (vgl. Lorenz 2008)?

Ein Teil des Grundsatzstreits zwischen Anhängern und Kritikern von Wikipedia geht auf die strittige und letztlich auch nicht leistbare Unterscheidung zwischen Wissen und Information zurück. Wissen wird meist vage mit Kultur und Gesellschaft, also der Vermittlung von Wahrheiten assoziiert. Information wird mit Technik zur Generierung, Sortierung und Speicherung derselben verknüpft. Zusammen geführt werden die beiden Begriffswelten dadurch, dass die von den Naturwissenschaften gelieferten Informationen anschließend als geronnenes Wissen in komprimierter Form verbreitet werden. Ausgeblendet wird hierbei gelegentlich, dass auch das Generieren von naturwissenschaftlichen Daten und Fakten Ergebnis von Auswahl und Aushandlungsprozessen ist. So oder so dreht sich dieser Streit, der den Kern der Seele der Wikipedia berührt, um die Frage der Qualität, sprich die Verlässlichkeit der Informationen. Vor diesem wissensphilosophisch verwirrenden Hintergrund wundert nicht, dass die Extrempositionen beim externen Qualitätsurteil einander diametral gegenüberstehen, während sich die interne Debatte über die Relevanz der Inhalte, ebenso heftig ausgetragen, im Kreis dreht.²

Ein anderer ideologischer Graben tut sich in der Frage der Mitarbeit oder Autorschaft auf. Das Wesen und der Charme der Wikipedia zeichnen sich schließlich dadurch aus, dass jeder Mensch der einen PC mit Internetzugang vor sich stehen hat, mitmachen kann und zwar sofort, auch mit nur geringen Computerkenntnissen. Welche ökonomischen und sozialen Konsequenzen genau diese scheinbar global-demokratische Informationsproduktion nicht nur für kapitalistisch strukturierte Gesellschaften bereits jetzt hat, wird erst ansatzweise ernsthaft diskutiert (Lanier 2006; Lorenz

2 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Relevanzkriterien> und http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:P_Birken/Was_ist_eigentlich_eine_Enzyklopädie.

2008; Petersen 2008) und soll hier nicht Gegenstand der Überlegungen sein.

Die rasante Entwicklung der Wikipedia und ihre Allgegenwart in den Medien, aber auch im Alltag von immer mehr Menschen, in Schule und Hochschule, in Behörde und Firma, gebietet es den Kultur- und Geisteswissenschaften, sich mit ihr und ihren Auswirkungen systematisch zu befassen. Immer mehr nutzen Wikipedia generell unkritisch und vertrauensvoll als Referenz, darunter inzwischen auch Wissens-Multiplikatoren die es unbedingt besser wissen müssten (vgl. Freistätter 2008; Tantner 2008; Graf 2008). So richtet sich dieser Beitrag vor allem an jene Forschenden und Lehrenden, die dem massiven Lobbying der seit 2003 hinter der Wikipedia stehenden Wikimedia Foundation beziehungsweise ihrer deutschen Tochter Wikimedia e.V. vermehrt folgen und so dazu beitragen, dass die Nicht-Zitierfähigkeit der Wikipedia in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, immer weiter in eine Minderheitenposition gerät (Reinboth 2008). Das bedeutet jedoch nicht, dass man sich aus geschichtswissenschaftlichem Blickwinkel primär mit der inhaltlichen Qualität historischer Lemmata beschäftigen sollte. Solches Vorgehen ist zwangsläufig immer schon überholt und kann nie repräsentativ sein, angesichts von Millionen von Stichworten ganz unterschiedlicher Provenienz und vor allem Prominenz (Nutzungshäufigkeit, ideologischer Brisanz).

Vielmehr müssen gemäß den Regeln der klassischen Quellenkritik, äußere und innere Form, die Entstehungsbedingungen, sowie andere relevante Hintergrundinformationen der gesamten *Enzyklopädie* und der hinter ihr stehenden Stiftungen kontinuierlich – weil wie die Inhalte ständig im Wandel – offengelegt und im Studium sowie innerhalb der Disziplin selbst intensiv kommuniziert werden. Erst dann lassen sich Wirkungsweise und mögliche Tragweite der verschiedenen *Wikipedias* beurteilen. Trotz erster Versuche in dieser Richtung (Rosenzweig 2006; Lorenz 2006) sind die Geisteswissenschaften bis heute nicht ernsthaft auf das Problem des langfristigen Wandels der Wissensgenese und Wissensrezeption im und durch das Web eingegangen, welches sich hinter dem vordergründigen Qualitätsdisput auftut (Schuler 2007: 79–102).

Die Grundidee der enzyklopädischen Sammlung von Stichworten (Lemmata) in Form eines Wikis mit Hypertexten und verschiedenen Multimediafunktionen war im Jahr 2000 revolutionär. Nun ermöglichte eine Software, dass über jeden Webbrowser jedermann frei Webseiten anlegen oder den Inhalt bestehender Seiten bearbeiten konnte. Hyperlinks, die

Texte auch mit Bild- und Tondateien verbinden, chronologische Listen früherer Editierungen sowie Diskussionsseiten, schufen nicht nur eine Datenbank sondern eine interaktive Kommunikationsplattform (Ebersbach u.a. 2005; Pentzold 2007: 13–16). Der Versuch des amerikanischen Entrepreneurs Jimmy Wales und des promovierten Philosophen Larry Sanger, 1999 mit »Nupedia« eine per *peer-review*-Verfahren und von Sanger als Chefredakteur kontrollierte Version der heutigen Wikipedia zu schaffen, wurde Anfang 2001 zugunsten der völlig freien Version verworfen. Nach eineinhalb Jahren existierten in Nupedia erst 80 redaktionell geprüfte Artikel. Kurz nach der englischen Wikipedia entstanden gleich die deutsche, französische und spanische Version einer offenen Mitmach-Enzyklopädie, und sie wuchsen schnell. Bereits 2002 wurde angesichts der globalen lawinenartigen Entwicklung endgültig auf ein Redaktionssystem verzichtet und Sanger entlassen. Zum genauen Hergang existieren unterschiedliche Perspektiven.³ Seitdem tobt die Qualitätsdebatte um Wikipedia, an der sich auch immer wieder Sanger beteiligte (vgl. Schuler 2007: 41–55).⁴

Doch gibt es überhaupt *die* Wikipedia? Es handelt sich schließlich um ein Open-Source-Projekt zum Aufbau nicht nur *einer* freien Enzyklopädie sondern *vieler* voneinander zunächst gänzlich unabhängiger Sprachversionen. So existieren mittlerweile mehr oder weniger große Datenbanken in circa 260 Sprachen⁵, darunter auch manches virtuelle Steckenpferd wie Latein (rund 24.000 Artikel) oder Esperanto (beeindruckende 106.400), sterbende Sprachen wie Jiddisch (mit stagnierenden rund 5.300) oder regionale Dialekte wie Limburgisch (etwa 4.300 Artikel).⁶ Manche Versionen wie die der erst 2005 erfundenen Plansprache Sibirisch⁷ mit 7.300 Artikeln, wurden mangels Mitarbeit bald wieder geschlossen.⁸ Der Umfang an Lemmata repräsentiert also weniger die Zahl der Sprecher als vielmehr den Grad der technischer Entwicklung beziehungsweise des ökonomisch bedingten Zugangs der jeweiligen Landesbewohner zur virtuellen Welt oder einfach die Ausdauer derjenigen, die einen Großteil ihrer Zeit in ihre exoti-

3 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Geschichte_der_Wikipedia bzw. <http://www.larrysanger.org/roleinwp.html>.

4 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia>.

5 Vgl. <http://stats.wikimedia.org/DE/ChartsWikipediaDE.htm#2>.

6 Vgl. <http://stats.wikimedia.org/DE>.

7 Vgl. <http://volgota.com>.

8 Vgl. http://stats.wikimedia.org/DE/TablesWikipediaRU_SIB.htm; http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Sprachen#Alle_Wikipedias; <http://ru-sib.wikipedia.org>.

sche Lieblingssprache stecken.⁹ Waren es im Juli 2006 in der englischen Fassung 1,2 Millionen Artikel, so existieren im November 2008 2,6 Millionen. Im gleichen Zeitraum wuchs die Datenbank deutscher Sprache von circa 430.000 Lemmata auf knapp 824.000. Und aus 330.000 in französischer Sprache wurden rund 724.000. Die spanische Wikipedia, dritte Weltsprache mit mehr als 350 Millionen Muttersprachlern, verdreifachte sich im selben Zeitraum von 134.000 Einträgen auf immerhin 414.000. Dies legt die Vermutung nahe, dass auch in Lateinamerika immer mehr Menschen Zugang zum Internet bekommen. Vergleicht man dies mit gleichzeitig 534.000 japanischen und sogar 550.000 polnischen, bei knapp 330.000 russischen, 210.000 chinesischen, 81.000 arabischen und knapp 120.000 türkischen Lemmata – nicht viel mehr als in der Kunstsprache Esperanto – zeichnen sich weiterhin gravierende nationale beziehungsweise ökonomische Differenzen ab. Das Wachstum ist jedoch nach wie vor enorm, wozu allerdings auch die automatisierte Generierung von Basisartikeln beiträgt.¹⁰ Wuchs man zwischendurch sogar exponentiell, geht es mittlerweile gerade in den großen Sprachen etwas ruhiger zu, linear zum Wachstum des Internet.¹¹ Aufgrund technischer Probleme wurden viele offizielle Zahlen zur Entwicklung gerade der englischsprachigen Wikipedia seit Ende 2006 nicht mehr aktualisiert. Private Berechnungen anhand von Hunderttausenden *log-files*, die vor allem in der englischen Fassung seit Anfang 2007 auf sinkende Aktivitäten schließen lassen, waren Ende 2007 umstritten.¹² Im Schnitt werden in der deutschen Version nach wie vor um die 500 Artikel pro Tag neu erstellt und oft fast ebenso viele wieder gelöscht.¹³ In der mehr als doppelt so großen englischen entstehen allerdings keine 200 mehr.¹⁴ Das können auch nur so genannte *stubs* sein, also Stummelartikel im Umfang weniger Zeilen.¹⁵ Während Ende 2005 weltweit *nur* 100.000 Nutzer in allen Sprachversionen registriert waren, sind es im November 2008 allein in der deutschen Fassung rund 641.000 »registrierte Benutzer«. »Davon haben 308 Benutzer (=0,048 Prozent) Administrator-

9 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Sprachen#Die_Wikipedias_mit_den_meisten_Artikeln.

10 Vgl. <http://meta.wikimedia.org/wiki/Botopedia> und <http://meta.wikimedia.org/wiki/WikiData>.

11 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Statistik>.

12 Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/User:Dragons_flight/Log_analysis.

13 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Beitragszahlen/Seitenlöschungen>.

14 Vgl. <http://stats.wikimedia.org/DE/ChartsWikipediaEN.htm#1> und <http://stats.wikimedia.org/DE/ChartsWikipediaDE.htm#1>.

15 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Stub#Umfang_28Stubs.29.

ren-Rechte.«¹⁶ Ende Mai 2006 waren es rund 230.000 bei 208 Administratoren.¹⁷ Die englische Fassung sprengt jeden Vorstellungsrahmen. Hier sind im November 2008 rund 8,25 Millionen User registriert, von denen knapp 1.600 mit Administratoren-Rechten ausgestattet sind.¹⁸

Hinter solchen Zahlen verbergen sich allerdings weiterhin unzählige Karteileichen, längst Gesperrte oder Ausgestiegene sowie eine unbekannte Zahl von Mehrfachanmeldungen, so genannten *socke puppets* (Schuler 2007: 106–108).¹⁹ Andererseits arbeiten gar nicht wenige Nutzer in mehreren Sprachversionen mit. Da jede Person auch unangemeldet Änderungen einstellen (*posten* beziehungsweise edieren) kann, und dann die zu diesem Zeitpunkt verwendete IP-Adresse auf der Versionsseite angezeigt wird, sagen die Zahlen ohnehin nur wenig über die reale Partizipation aus. Klar sein sollte jedoch angesichts des öffentlichen Eindrucks einer globalen Massenbewegung, die einträchtig und bienenfleißig den Pollen der Weltweisheit sammelt und in den Sprachwaben der Wikipedia zu reinem Wissenshonig aufbereitet, dass es faktisch nur wenige und eine ganz bestimmte Sorte Arbeitsbienen gibt, die tatsächlich dafür verantwortlich sind. In einer eigenen Analyse des Partizipationsverhaltens angemeldeter Teilnehmer stellte Gründer und Übervater Jim Wales schon vor Jahren klar, dass die Hälfte aller englischen Beiträge von gerade einmal 2,5 Prozent der Nutzer stammte.²⁰ In einem Interview gab er dann im Juni 2005 zu Protokoll: »Bei der deutschen Wikipedia sind neun Prozent der Leute, die mitmachen, für 90 Prozent der Artikel verantwortlich.«²¹ Statistiken über das Beitragsverhalten in den diversen Sprachversionen zeigen, dass von den mittlerweile Millionen Angemeldeten auch heute nur wenige wirklich intensiv mitarbeiten.²² In der englischen Fassung waren es im September 2006 nur 4.332 Identitäten die mehr als 100 *edits* (Bearbeitungen) im Monat verfassten, in der deutschsprachigen Version nur 966; der Höchststand hatte im Mai 2006 noch 979 betragen. Weltweit waren nur 9.857 Nutzer so aktiv. Aktuellere Zahlen fehlen. Allerdings arbeiteten an der vergleichswei-

16 Zit. n. <http://de.wikipedia.org/wiki/Spezial:Statistik>.

17 Privatdokumentation, da nur aktuelle Zahlen angezeigt werden.

18 Vgl. <http://en.wikipedia.org/wiki/Special:Statistics>.

19 Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Internet_sock_puppet und <http://de.wikipedia.org/wiki/Sockenpuppe>.

20 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia#Sozialstruktur_der_Autoren.

21 Zit. n. Judith Lembke, »Der Diderot aus Alabama«, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 3.6.2005.

22 Vgl. <http://stats.wikimedia.org/DE/PlotsPngWikipediansContributors.htm>.

se riesigen polnischen Version im Mai 2008 (letzter Stand der Statistik) sogar nur 360 User so intensiv mit.²³ So zeigt sich angesichts der teilweise gigantischen individuellen Leistung eindeutig, dass Wikipedia keinesfalls das kollektiv erarbeitete Weltwissen repräsentiert, allenfalls die Spezialinteressen einiger weniger, die ihre Hobbythemen bedienen. Viele gute und recht stabile Artikel von wissenschaftlichem Interesse, vor allem Biographien, Technisches und Naturwissenschaftliches, werden nach wie vor einfach aus anderen Lexika und Handbüchern einkopiert und erweitert. Eine Urheberrecht verletzende Praxis, die Ende 2005 peinlich auffiel, als jemand zufällig feststellte, dass über Jahre hinweg Dutzende Artikel wortwörtlich aus diversen DDR-Lexika, darunter dem mehrbändigen *Marxistisch-leninistischen Wörterbuch der Philosophie* kopiert worden waren, einem Lexikon, das in den sechziger Jahren auch in der Bundesrepublik vom Rowohlt-Verlag herausgegeben worden war.²⁴

2. Von der Spielwiese zur Bildungsstätte

Noch im Dezember 2003, zweieinhalb Jahre nach Gründung, hatten nur drei Server für die Bewältigung der Daten genügt. Im Mai 2005 waren dann bereits über 70 Server in Florida, den Niederlanden und Frankreich im Einsatz. Im Sommer 2005 stellte der Suchmaschinenbetreiber Yahoo 23 weitere Server in seinem Rechenzentrum in Südkorea für den Betrieb der Wikipedia bereit. Im Mai 2006 war die Gesamtzahl auf 218 Server angewachsen. Sie wurden angeblich noch Ende 2006 ausschließlich von Ehrenamtlichen betreut. Zwischendurch war die Zahl auf 357 angewachsen, davon 286 Rechner in Florida, fünf in Frankreich, 43 in den Niederlanden und bis Herbst 2008 23 in Südkorea.²⁵

Die faktische Bedeutung, vor allem der englischen und deutschen Wikipedia lässt sich sehr einfach an Statistiken zur Webnutzung ablesen, die Alexa Internet Inc., der bekannteste *web crawler*, inzwischen zum Amazon-

23 Vgl. <http://stats.wikimedia.org/EN/TablesWikipediansEditsGt5.htm> und <http://stats.wikimedia.org/EN/TablesWikipediansEditsGt100.htm>.

24 Panagiotis Kolokythas, »Wikipedia.de kämpft mit Urheberrechtsverletzungen«, 28.11.2005, www.sueddeutsche.de/,cl4/computer/artikel/255/65190.

25 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Server> (Die Zahlen sind widersprüchlich und nicht aktuell) sowie http://meta.wikimedia.org/wiki/Wikimedia_servers/hardware_orders und http://meta.wikimedia.org/wiki/Wikimedia_servers.

Konzern gehörig, anbietet. Vergleicht man den deutschsprachigen Raum lassen sich auf niedrigem Niveau interessante Unterschiede feststellen.²⁶ Während »Wikipedia.org« in Deutschland auf dem fünften und in Österreich auf dem sechsten Platz der meist angewählten Seiten liegt, fand sich Wikipedia in der Schweiz im Juni 2008 *nur* auf Platz neun und rutschte seit Juli sogar auf elf ab. In den USA liegt Wikipedia auf Platz acht, CNN auf 15 und die *New York Times* auf 21. Die Dimension solcher Art der Webnutzung gewinnt noch an Dramatik, wenn man bedenkt, dass Studien, die in letzter Zeit durch von existentiellen Umsatzeinbußen bedrohten Zeitungen in Auftrag gegeben wurden, stets ergaben, dass Menschen sich zunehmend ihre politischen und gesellschaftlich relevanten Informationen über das Internet verschaffen. Fakt ist, dass Wikipedia bei der Online-Informationsbeschaffung die Nase ganz weit vorn hat. Und das vermutlich nicht nur bei aktuellen Nachrichten. Offenbar wurde Wikipedia bereits in zahlreichen Fällen von US-Gerichten zur Urteilsbegründung herangezogen.²⁷ Auch deutsche Politiker haben keine Hemmungen, sich auf Wikipedia zu berufen (Reinboth 2008).

An Fachhochschulen und Universitäten werden Lehrende in ihren Lehrveranstaltungen mehr oder weniger stark mit entsprechenden Versuchen, Wikipedia als Referenz zu nennen, konfrontiert. Auch dieses Nutzungsverhalten kommt nicht von ungefähr: Wie man anhand der VG-Wort-Tantiemen für Wikipedia feststellen kann, zitieren deutsche Schulbücher die Enzyklopädie bereits seit mindestens drei Jahren.²⁸ Der Klett-Verlag empfiehlt gar Wikipedia-Artikel auf seinen Actio-Online-Schüler-Seiten.²⁹ Welches Ausmaß muss die Wikipedia-Nutzung in deutschen Schulen bereits angenommen haben, wenn nicht nur in diversen gymnasialen Anleitungen zum Verfassen von Hausarbeiten die Schüler vor dem Zitieren von Wikipedia gewarnt werden, sondern der Bayerische Lehrerverband bereits seine eigenen Mitglieder darauf hinweisen muss: »Zu beachten ist, dass Wikipedia als Quelle dem wissenschaftlichen Anspruch nicht Stand hält.« (Schroll 2008). Und die Wikipedia selbst hat keine

26 Vgl. http://www.alexa.com/site/ds/top_500.

27 Vgl. Noam Cohen, »Courts Turn to Wikipedia, but Selectively«, in: *New York Times* vom 29.1.2007.

28 Vgl. Gabor Paal, »Markt und Medien – Wikipedia und die Medien«, Deutschlandfunk, 24.6.2006, <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/marktundmedien/513769/>.

29 Vgl. http://www.klett.de/sixcms/list.php?page=lehrwerk_extra&titelfamilie=Actio&extra=ActioOnline&modul=inhaltsammlung&inhalt=kss_klett01.c.206199.de&kapitel=297169#Link-Empfehlungen.

Hemmungen, ohne Hinweis auf die Grundproblematik der Fluidität ihrer Inhalte, ihre Fachkompetenz als virtuelles Schulbuch anzupreisen.³⁰ Warum auch? Viele Universitätsbibliotheken haben die Wikipedia schon vor Jahren gleichberechtigt in ihre Recherchetool-Verzeichnisse aufgenommen und bieten direkte Links zu verschiedenen Sprachen – allerdings stets ohne jeglichen kritischen Kommentar zur Problematik dieser fluiden Form. Die Universitätsbibliothek Zürich stellt nicht nur seit Anfang 2008 sogar zwei Studenten ab, die Schweizer Biographien in der deutschland-lastigen Wikipedia anhand ihrer Bestände verbessern soll, sondern trat auch der Schweizer Tochter der Wikimedia Foundation bei.³¹ Ein Wirtschaftswissenschaftler der Fachhochschule Jena will neuerdings ein Wirtschaftsportal in Wikipedia mit aufbauen helfen.³² Die Fakultät für Physik der Uni Wien gestattet schon explizit das Zitieren aus Wikipedia.³³ Wikipedia beeinflusst mithin bereits heute ganz wesentlich die internationalen Wege der elektronischen Informationsbeschaffung und viele Bildungsträger springen auf den vermeintlich *coolen* Zug auf. Faktisch ist die Wikipedia, der immer lauter werdenden Kritik zum Trotz, auch in der Wissenschaftswelt auf dem besten Wege zum gleichwertigen Nachschlagewerk neben den herkömmlichen Lexika aufzusteigen. Darum muss den inneren Strukturen und dem Handlungsrahmen der Akteure größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Beide Ebenen bedingen und treiben einander an.

Global wahrgenommen und öffentlich strenger beobachtet werden, schon aufgrund der Sprachbarrieren, im deutschen Sprachraum fast nur die zwei größten Versionen in Deutsch und Englisch. Deren Bedeutung zeigt sich auch an der Aufmerksamkeit, die Jimmy Wales öffentlich nur diesen beiden Versionen schenkt. Dies hat nicht nur mit der Größe der Datenbanken zu tun, sondern auch mit den Aktivitäten der hinter diesen beiden Wikipedias stehenden Stiftungen. Schwerpunkte des wissenschaftlichen Interesses lassen sich auch daran ablesen, dass erst zwei, drei französische Studien zu Wikipedia und noch keine nennenswerte spanische erschienen sind. Dass diese Favorisierung nicht allein am oft naiven Rechercheverhalten der Google- und Yahoo-Gemeinde liegt, zeigt ein näherer Blick auf bestimmte Aktivitäten, die in den letzten zwei bis drei Jahren für verstärkte mediale und damit öffentliche Aufmerksamkeit sorgten.

30 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedia_in_der_Schule.

31 Vgl. <http://www.zb.uzh.ch/index.html?http://www.zb.uzh.ch/presse/wikipedia.html>.

32 Vgl. <http://www.wiwiwiki.net/index.php?title=Hauptseite> und <http://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Wirtschaft/Projekt:wiwiwiki>.

33 Vgl. <https://elearning.mat.univie.ac.at/physikwiki/index.php/Hilfe:Zitierregeln>.

3. Interessenpolitik im Hintergrund

Sämtliche Wikipedias werden seit 2003 von der früher in Florida, nun in San Francisco beheimateten gemeinnützigen Wikimedia Foundation getragen, die sich nach wie vor allein über Spenden finanziert.³⁴ Inzwischen steht die Organisation noch diversen Schwester-Projekten vor, die verschiedene andere Bildungsanliegen betreiben, etwa der kleinen aber feinen freien Quellensammlung WikiSource mit 25.000 Artikeln, den um die 3,5 Millionen freien Medieninhalten, primär Bilder, in Wikimedia Commons, oder der noch jungen Lernplattform WikiVersity (www.wikimedia.org). Die deutsche Tochter Wikimedia Deutschland e.V. (www.wikimedia.de) betreibt seit 2006 beispiellose Öffentlichkeitsarbeit und spannt seitdem immer mehr Hochschulen, Bibliotheken und Wissenschaftliche Akademien vor ihren Karren: Symposien, Wikipedia-Akademien, eine neue ausgelobte Medaille für geisteswissenschaftliche Artikel, neue technische Maßnahmen zur Qualitätskontrolle, Schreibwettbewerbe (Lorenz 2008). Mittlerweile existiert auch rege Forschung zum Thema, wenn auch oft noch auf der Ebene von Examensarbeiten.³⁵ Die meisten Untersuchungen wurden und werden allerdings von bekennenden Wikipedianern verfasst; das Objekt der Forschung beforscht sich mithin meistens selbst. Auch auf diese Weise wird versucht, die Reputation der Wikipedia weiter zu erhöhen. Durch die verstärkt hauptamtliche Verwaltung, inzwischen weltweit 16 Personen, wachsen auch die Kosten erheblich, die sich bislang primär in fünfstelliger Höhe auf die Pflege der Server beschränkten. Darum steht auch aus ganz eigennützigen Motiven das Fundraising immer mehr im Vordergrund. Potenziell gewinnorientierte Vertriebswege des Produkts Wikipedia werden – von der Community misstrauisch beäugt – getestet. Neuerdings sind zwei der aktivsten deutschen Wikimedia-Aktivisten als bezahlte Kräfte in die Kalifornische Zentrale gewechselt. Der Journalist Erik Möller und der Doktorand der Wirtschaftsgeschichte Frank Schulenburg sind seit Ende 2007 beziehungsweise Sommer 2008 als Vizedirektor respektive Referent für Öffentlichkeitsarbeit in der neuen Zentrale in San Francisco tätig.³⁶ Ein anderer *alter* Wikipedianer und seit 2007 Vorstandsmitglied bei der deutschen Wikimedia, der Kölner Informatiker Tim Bartel, der nach dem

34 Vgl. <http://wikimediafoundation.org/wiki/Benefactors>.

35 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedistik>.

36 Vgl. http://wikimediafoundation.org/wiki/Current_staff sowie http://en.wikipedia.org/wiki/Erik_Möller und http://meta.wikimedia.org/wiki/User:Frank_Schulenburg.

Studium Wikis für Wirtschaftsunternehmen bewarb, arbeitet seit 2008 als deutscher Generalvertreter für Jimmy Wales Softwarefirma Wikia Inc.³⁷

Hinter Wikipedia steht also mittlerweile eine kleine hochtourige Maschinerie, die künftig durch sehr viel Geld angetrieben werden könnte aber von diesem dabei auch abhängiger wird. Gerade im Interesse des Fundraising wird die sehr aktive Öffentlichkeitsarbeit finanziert.³⁸ Da die kleine Wikimedia Foundation jedoch wie ein Großkonzern immer weiter ausgreifende Kooperationen an der *gemeinen* Community vorbei betreibt, werden nicht nur ökonomische sondern auch juristische Kompetenzen in der Führung immer wichtiger. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage nach der Herkunft der Gelder und den Motiven der Großspender an Bedeutung. So stellt etwa die Alfred P. Sloan Foundation seit März 2008 drei Jahre lang je eine Million Dollar zur Verfügung, um Qualitätskontrolle erst zu ermöglichen, aber eben auch um »the distribution of educational content from Wikipedia and its sister projects in non-web-based formats such as DVDs and books, to reach people who are not online«, voranzutreiben.³⁹ Hiermit wird der Wikipedia noch vor Klärung des Qualitätsproblems faktisch bereits der Status eines echten Bildungsorgans zugestanden.

Die Hintergrundaktivitäten der Wikimedia geben, aller scheinbaren Transparenz zum Trotz, immer wieder Anlass zu misstrauischen Spekulationen. Warum spendete ausgerechnet die Websuchmaschine Yahoo so früh eine ganze Menge Server und unterzeichnete in 2005 noch ein weiteres Abkommen?⁴⁰ Nachdem 2006 auf internen Seiten von einem Abkommen zwischen Yahoos Konkurrenten Google und der Wikimedia Foundation die Rede war, das dafür Sorge, dass bei einer Google-Suche ein passender Wikipedia-Artikel in der Trefferliste ganz oben *geranket* werde, wurden jene, die diese mittlerweile gelöschte Aussage publizierten, teilweise persönlich diffamiert. Dass Wikipedia-Seiten unabhängig von der Zahl ihrer eigenen Verlinkungen zu 90 Prozent unter den ersten zehn Google-Treffern gelistet werden⁴¹, lässt sich jedoch nicht mehr mit dem von beiden Beteiligten stets vorgeschobenen *domain trust* erklären, nachdem eine vertrauenswürdige Domain von den Algorithmen automatisch höher be-

37 Vgl. www.wikia.com/wiki/Wikia,_Inc.#Staff und www.wikia.com/wiki/User:Avatar.

38 Vgl. http://upload.wikimedia.org/wikipedia/foundation/2/28/Wikimedia_2006_fs.pdf und http://wikimediafoundation.org/wiki/Planned_Spending_Distribution_2007-2008.

39 http://wikimediafoundation.org/wiki/Press_releases/Sloan_Foundation_Support.

40 Vgl. http://meta.wikimedia.org/wiki/Yahoo%21_hosting.

41 Vgl. www.ranking-konzept.de/seo-news/2007/06/28/fast-alle-wikipedia-artikel-sind-in-den-top-10-von-google/.

wertet wird. Viele der bei verschiedenen Tests überprüften Einzelseiten enthielten gar keine Informationen (Gray 2008), obwohl angeblich jede einzelne Seite von den Algorithmen auf ihre Verlinkung mit anderen hin berechnet wird, eines der wichtigsten Kriterien beim *page ranking*. Durch eine kleine technische Manipulation gelang es Wikipedia, auch ohne direkte Hilfe Googles, die eigenen Seiten stets unproportional weit nach oben zu schieben (Mayerl 2006). Der Effekt wird noch dadurch verstärkt, dass ohnehin mehr als 50 Prozent der Wikipedia-Einträge über Google angesteuert werden. Mittlerweile dürfte sich aber kaum noch abstreiten lassen, dass enge und willkommene Verbindungen zu dem kommerziellen Webriesen bestehen, denn Ende Mai 2008 wurde Google Maps, der Kartensuche, ein »More«-Knopf hinzugefügt, »permitting access to geographically-related photos on Panoramio [privater Fototausch, im Dezember 2006 von Google aufgekauft; M.L.] and articles on Wikipedia«.42 Nach Aussage des Wikimedia-Vorstandes Tim Bartel ging die Initiative allein von Google aus.43

Angesichts des Kampfs um den Lexikon- und Informationsmarkt präsentierte eine Tochter des Bertelsmann Verlags mit Wikimedia e.V. im September 2008 eine einbändige Billigversion Für knapp 20 Euro sind 50.000 »Stichwörter« und 1.000 Bilder der Wikipedia auf 992 Seiten erhältlich. Das Auswahlkriterium war in diametralem Gegensatz zu herkömmlichen Lexika rein quantitativ: »die in 2007/08 am häufigsten recherchierten (!) Suchbegriffe der Online-Enzyklopädie« – und zwar nur die Einleitungen der Lemmata. *McPedia Light* sozusagen, mit Promi- und Lifestyle-Artikeln. Der Verlag, so eine Pressemeldung im Frühjahr, wolle mit der Printausgabe »neue Zielgruppen erschließen«.44 Ein erster Versuch einer 100-bändigen Gesamtausgabe im nahestehenden Berliner Multimediaverlag Zenodot scheiterte 2006.45 Kommerzielle Zweitverwerter wie Spiegel Online oder der Bertelsmann-Konzern sind bislang jedenfalls nicht dafür bekannt, dass sie selbstlos und kostenlos Informationen zur Verfügung stellen, so dass sicher nicht zu Unrecht befürchtet wird, »man schreib[e] [...] nicht mehr nur bei Wikipedia mit, sondern fertig[e] auch kostenlose Inhalte für Medienkonzerne«, die diese dann zur Verbesserung der eigenen

42 Zit. n. http://en.wikipedia.org/wiki/Google_Maps.

43 Vgl. <http://wikipedistik.de/2008/05/14/google-maps-integriert-wikipedia-inhalte/>.

44 Zit. n. http://www.wissenmedia.de/service_navi_header/presse/pressemitteilung_im_detail/article/223/wikipedia-goes-print-1.html und <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Einbänder>.

45 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Archiv/WP_1.0.

Jahresbilanz einsetzen (Donalphonso 2007). Denn bis heute fallen sämtliche Beiträge und Mediendateien in der Wikipedia unter die GNU-FDL-Lizenz für freie Dokumentation (*copyleft*-Prinzip) und dürfen damit auch gewerblich genutzt werden.⁴⁶

Für verschiedene Webbrowser stehen mittlerweile kleine Werkzeuge zur Verfügung, mit denen man direkt auf Wikipedia zugreifen kann. Für die Suchmaschine Google existiert ein Tool, das die parallele Suche in Google und Wikipedia ermöglicht. Im Juni 2008 ging ein durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. unauffällig vom Verbraucherministerium lanciertes und finanziell gefördertes Projekt zur Verbesserung naturwissenschaftlicher Artikel als Portal zu nachwachsenden Rohstoffen online. Ist es etwa Zufall, dass einer der aktivsten deutschen *Wikipedianer*, *Wikimedianer*, Administrator und frühere Mitarbeiter des erwähnten Verlags Zenodot, der Wikipedia-CDs und Bücher vertreibt, der Biologe Achim Raschka, der seit 2008 bei der mit der Umsetzung dieses Projekts betreuten privaten Firma Nova tätig und für das Projekt zuständig ist?⁴⁷ Heute ist es die *gute* Ökopolitik, für die seitens Wikipedia gewerblich Meinungsbildung betrieben wird – und morgen? Solch steigendes Interesse seitens diverser Medienkonzerne, die seit Jahren einen Konzentrationsprozess im Online-Bereich betreiben, aber auch die wachsenden Verflechtungen mit Politik und Wissenschaft (vgl. Lorenz 2008) war für die enthusiastischen *Wikipedianer* lange nicht absehbar und dürfte für die Mehrheit der Aktiven und die Masse der einfachen Leser bis heute nicht durchschaubar sein. Angesichts solch rasender und intransparenter Entwicklungen, die das kleine Projekt gerade in den letzten drei Jahren durchgemacht hat und die immerhin einige Arbeitsplätze schuf, scheint es, als seien gerade die Engagiertesten, in der Regel junge unerfahrene *Web 2.0*-Begeisterte (Schuler 2007: 112–120), von der ihnen von außen zugeschriebenen Bedeutung überrollt worden.

Seit einigen Jahren bereits werden darum die organisatorischen und finanziellen Grundsatzentscheidungen alle Wikipedias und ihre Tochterprojekte betreffend, von einem früher eher unorthodoxen internationalen *Board of Trustees* getroffen. Seit 2007 professionalisiert sich dieses immer weiter, indem nun kaufmännische Kompetenzen bei der Auswahl der Mit-

46 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/GNU-FDL> und http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Historiograf/GNU_FDL_Highway_to_Hell_-_FAQ.

47 Vgl. Schuler 2007: 114f. und Martin Machowecz, »Die Berliner Sektion der Allwissenden«, in: *die tageszeitung* vom 10.3.2006 sowie <http://idw-online.de/pages/de/news215791> und www.nova-institut.de/wikipedia.

glieder berücksichtigt werden. Dieser aus mindestens sieben Personen bestehende Vorstand wird zum Teil von der Weltgemeinschaft der angemeldeten Wikipedianer gewählt (für zwei Jahre), teilweise aber auch von den bisherigen Mitgliedern kooptiert (für ein Jahr). Allerdings sind Verlängerungen unbegrenzt möglich. Noch bis Ende 2008 wird auch Gründer Jimmy Wales, früher Vorsitzender, im Vorstand sitzen.⁴⁸ Begründete Kritik an der Entwicklung der Wikipedias darf allerdings nicht bei den Aktivitäten der Stiftungen stehenbleiben. Vom verbreiteten naiven Nutzerverhalten ausgehend müssen aus wissenschaftstheoretischer Sicht zuerst die technische Struktur und die inneren Mechanismen der Mitmach-Enzyklopädie betrachtet werden. Diese haben sich in den letzten Jahren immer weiter verfeinert, doch ihre wesentlichen Merkmale sind gleich geblieben.

4. Das Wikipedia-Prinzip: Anspruch und Wirklichkeit

4.1 Mitarbeit (Collaboratory)

Gerne glaubt man dem Begründer der Wikipedia Jimmy Wales seine philanthropischen Motive:

»I'm doing this for the child in Africa who is going to use free textbooks and reference works produced by our community and find a solution to the crushing poverty that surrounds him. [...] And I'm doing this for my own daughter, who I hope will grow up in a world where culture is free, not proprietary, where control of knowledge is in the hands of people everywhere, with basic works they can adopt, modify, and share freely without asking permission from anyone.«⁴⁹

Dieser Traum eint viele Wikipedianer: »Wikipedia dokumentiert Wissen demokratisch und kann als bürgerschaftlich selbstorganisiert angesehen werden.« (Frost 2006: 4). Grund für die weitgehende Euphorie, gerade unter jüngeren männlichen *Computerfreaks*, ist die befriedigende Erfahrung des gemeinschaftlichen Schöpfens, ausgerechnet mittels einer oft als sozial isolierend angesehenen Tätigkeit, der individuellen, insbesondere der wissenschaftlichen Arbeit am PC. Gerade der Prozess des technisch unproblematischen kollaborativen Arbeitens mit seinen Synergieeffekten, das Of-

⁴⁸ Vgl. http://wikimediafoundation.org/wiki/Board_of_Trustees.

⁴⁹ Zit. n. <http://blog.jimmywales.com/index.php/archives/2005/12>.

fenlegen von Wissenschaft als Prozess und der *open access* werden zu Recht als die entscheidenden Vorteile betrachtet.

Kehrseite des freien Editierens ist jedoch in steigendem Maße, dass die hartnäckigsten, nicht die besten Autoren die so ungleich verteilten Inhalte der Wikipedia dominieren. So verkehrt sich die Einschätzung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses gerade für jene, die sehr intensiv mitschreiben und sich ständig an Änderungen und Löschungen ihrer Arbeit durch andere abarbeiten (Schroer 2008). Mithin hängen Existenz wie Qualität eines Artikels zunächst allein vom Engagement und der Kompetenz derjenigen wenigen ab, die sich der kräftezehrenden Mühen unterziehen, nicht nur sorgfältig in der Fachliteratur zu recherchieren, sondern einen Artikel ständig gegen Verwässerung oder Verfälschung zu verteidigen, sprich mittels eines Alarmsystems rund um die Uhr zu überwachen. Erstmals wird dieser zentralen Frage, nach der Definitionsmacht über die Inhalte, nach den »diskursiven Regimen«, wie Michel Foucault es nannte, nachgegangen. Der Medienwissenschaftler Christian Pentzold kommt dabei zu dem ernüchternden Schluss »dass die Argumentationen in Wikipedia [...] trotz der Offenheitsideologie, in welcher die freie Mitarbeit gleichberechtigter, bedachter Nutzer und die gemeinschaftliche Erarbeitung der Inhalte propagiert wird, subtile Strategien zur Erlangung diskursiver Dominanz, zur Durchsetzung von Deutungen und damit verbunden zur Verdrängung anderer einsetzen« (2007: 236f.). Kein Wunder, dass Wikipedia zur Qualitätsgewährleistung mehr akademische Fachleute gewinnen möchte, was dem antielitären Grundgedanken des Projektes allerdings diametral widerspricht. Spätestens hier stellt sich die Frage, was solch kollaboratives Schreiben in der Praxis bedeutet – von welchem Ausgangstext überhaupt ausgegangen wird? Plagiatsvorwürfe und auch handfeste Skandale verfolgen die verschiedenen Wikipedias von Anfang an.

Zur Sozialstruktur der Wikipedia-Autoren existieren auch nach beinahe acht Jahren, trotz steigenden Forschungsinteresses vor allem seitens der Kommunikations- und Medienwissenschaften, nur wenige Erkenntnisse; und die Wikipedia eigenen Statistiken, die zwar maschinell generiert werden, aber viele Faktoren gar nicht berücksichtigen, muss man mit Vorsicht genießen (Schuler 2007: 105–112).⁵⁰ Eine frühe Umfrage von Würzburger Psychologen zur deutschen Wikipedia ergab einen hohen Männeranteil (88 Prozent), davon etwa 50 Prozent Singles. 43 Prozent der Befragten arbeiteten Vollzeit. Eine große Gruppe bildeten Studenten. Neuere Ministudien

50 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedistik>.

bestätigen dies (Möllenkamp 2007). Nach wie vor sollen die meisten deutschen Nutzer der Altersgruppe zwischen 18 und 34 Jahren angehören und Männer sein.⁵¹ Dieselbe Untersuchung stellte auch fest, dass mit 33 Prozent im Vergleich zu 27 Prozent die deutschsprachige Wikipedia im Nutzungsverhalten eines Drittels der im Web Aktiven sogar größere Bedeutung als Orientierungspunkt für Wissensfragen einnimmt als in den USA die englische Version. Auch eine Online-Umfrage im Rahmen einer organisationspsychologischen Studie an der Universität Würzburg bestätigte, dass sich auch mit exponentiellem Wachstum der Wikipedia an der Sozialstruktur nichts änderte. Im Gegenteil: das Muster verfestigte sich. Weiterhin sind um die 90 Prozent der Wikipedianer Männer, ihr Durchschnittsalter beträgt knapp 31 Jahre. Mindestens 55, vermutlich sogar 69 der damals 74 Administratoren der deutschsprachigen Wikipedia waren 2007 ebenfalls männlich (Schroer/Hertel 2007).⁵² Wikipedia ist also definitiv das Spielzeug von jeweils ein paar Hundert junger Technik-Nerds, auch wenn der zuletzt immer stärkere Druck zur Professionalisierung (Relevanz, Qualität) eindeutig von den aktiven Akademikern unter den Administratoren und Stiftungsvorständen ausgeht. Angesichts der faktischen Bedeutung welche die Wikipedias in einigen Sprachräumen mittlerweile für die Meinungsbildung und Wissensbeschaffung haben, sollte man diese massiven sozialen Unwuchten immer vor Augen haben (Schuler 2007: 125–127). Vor diesem Hintergrund verliert auch das ursprüngliche philanthropische Ziel der Wikipedia-Erfinder an Charme und Glaubwürdigkeit: »Die Gesamtheit des Wissens unserer Zeit in lexikalischer Form« im World Wide Web anzubieten, »um die Chancengleichheit beim Zugang zu Wissen und die Bildung zu verbessern.«⁵³ Inzwischen stellt man sich auf der Eingangsseite erheblich markiger vor. »Wikipedia ist ein Projekt freiwilliger Autoren, welches sich zum Ziel gesetzt hat, die Universalität einer klassischen Enzyklopädie mit dem Tiefgang eines Fachlexikons oder sogar eines Fachbuches zu einem freien Gesamtwerk zu vereinen. [...] Die Artikel sollen

51 Vgl. die Angaben aus einer Studie von Nielsen/NetRatings in: »Wikipedia in Deutschland populärer als in den USA«, 26.5.2007, <http://www.prportal.de/26-05-07-453107.html>.

52 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedistik/Soziologie/Erhebungen>.

53 Das erste Zitat stand jahrelang auf <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia>, wurde aus der aktuellen Version getilgt und findet sich nur mehr als Verweis unter <http://de.wikiquote.org/wiki/Wikiquote:Schwesterprojekte>. Das zweite Zitat bezieht sich auf die Ziele der Wikimedia Foundation; siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Pressemitteilungen/Erste_Wikipedia-Academy_startet_im_Juni_2006.

ausschließlich bedeutsames Wissen aus belegten und zuverlässigen Quellen enthalten.«⁵⁴ Allerdings wird auch dieser Text ständig verändert und spiegelt seinerseits die Debatte um die Zielrichtung. Aus dem »Weltwissen« wurde das »freie Wissen«. Damit soll offenbar auch die Debatte um die Verletzung von Urheberrechten ein für alle Mal beendet werden (Schuler 2007: 185–200). Der Satz über »bedeutendes« oder auch »relevantes« Wissen existierte lange gar nicht und deutet darauf hin, dass momentan die »Exklusionisten« (Löcher) die »Inklusionisten« (Bewahrer) dominieren.

Trotz diverser Skandale und öffentlicher Debatten über ideologisch motivierte Manipulationen von Wikipedia-Seiten (Schuler 2007), nimmt die Begeisterung für das Projekt, jedenfalls von der einfachen Konsumenten-seite her, eher zu als ab. Denn nur die Wenigsten beschäftigen sich näher mit den Machern und dem Machen *hinter* den meist ansprechend und klar strukturieren Seiten-Kulissen. Darum ist es auch einfach, seitens eingeschworener Wikipedianer weiter fleißig die Legende von der Selbstregulierungskraft der Community zu pflegen, eben weil viele Peinlichkeiten mehr oder weniger schnell aufgedeckt und beseitigt wurden und immer neue Kontrollmechanismen erwogen und ausprobiert werden. Das Hauptproblem der Wikipedia ist und bleibt jedoch der dichotome und in Bezug auf zwei Aspekte sehr hoch angesetzte *eigene* Anspruch. Einerseits sollen die Artikel an klassische Nachschlagewerke angelehnt, Sachlichkeit und Gerechtigkeit sowie endgültig gesichertes Faktenwissen repräsentieren. Der *neutral point of view* (NPOV) soll ein, wenn nicht gar *das* enzyklopädische Standardwerk garantieren.⁵⁵ Das Regelwerk zur Selbstverpflichtung ist über die Jahre massiv angewachsen und löst seit spätestens 2007 in der Community massive Grundsatzdebatten aus. Grundlagen zu Themen wie Verifizierbarkeit, Zitierregeln, Nachweisen, Urheberrecht und *Nettiquette* werden immer weiter ausgebaut, existieren jedoch auf verschiedenen Portal-Ebenen. Diese Seiten können ebenfalls frei bearbeitet werden und unterscheiden sich auch noch in den verschiedenen Idiomen, so dass es keine verbindlichen und transparenten Normen gibt.⁵⁶ Was davon tatsächlich im einzelnen Lemma, dem einzelnen Nutzer gegenüber angewendet wird, bleibt den jeweiligen Administratoren überlassen (dazu unten mehr). All dies geschieht, obwohl das Medium und die Softwarestruktur des Wikis

54 http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Über_Wikipedia.

55 Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Neutral_point_of_view und http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Neutraler_Standpunkt.

56 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Wikipedia:Richtlinien>; <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Grundprinzipien>.

an sich das genaue Gegenteil zu Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit bedingen, nämlich Prozesshaftigkeit und Flüchtigkeit.

4.2 Verifizierbarkeit und Autorschaft

Ein Folgeproblem der freien Kollaboration ist die mangelhafte und uneinheitliche Referenzkultur. Oft stellen lange Passagen nämlich keine systematisierenden Eigenleistungen dar. Weite Teile sind Paraphrasen (freundlich formuliert) oder Plagiate (wenn man es klar sagen will) gedruckter Arbeiten konkreter Autoren. Dagegen wird wegen des juristischen Drucks zunehmend vorgegangen.⁵⁷ Werbebroschüren bilden den Textkorpus vieler Produkt-Lemmata. 2006 wirbelte eine Werbeagentur kurzfristig Staub auf, als sie anbot, gegen Geld genehme Wikipedia-Artikel zu verfassen, zu bearbeiten und zu überwachen.⁵⁸ Nur vereinzelt kritisch wahrgenommen wurde auch, dass pünktlich zum Start des neuen Apple *iPhone* in Deutschland am 11. Juli 2008 der übliche »Artikel des Tages« gleich auf der deutschen Einstiegsseite zufällig eine euphorische Lobpreisung eben jenes *consumer*-Gerätes bot (Köhler 2008). Ebenfalls im Sommer 2008 wurde publik, dass sich seit einiger Zeit in diversen Artikeln ein Kampf zwischen dem Bund für Umwelt und Naturschutz und Kraftwerksbetreibern um Inhalte abspielte, die auf Risiken der Atomenergie und Mängel konkreter Atommeiler hinwiesen. Nachdem BUND-Autoren von Wikipedia-Administratoren (als *spammer*) gesperrt wurden, flogen die Webseiten des BUND aus ungeklärten Gründen sogar aus dem Ranking der Suchmaschine Google.⁵⁹ Anonyme Manipulationen aus ideologischen oder kommerziellen Interessen werden mit steigender Bekanntheit der Wikipedia gesellschaftlich immer brisanter. Rein ökonomischen Schaden richtet die um sich greifende *copy, shake & paste*-Methode an, wie der Wandel der Kulturtechnik bei Textproduktion und Referenzbildung per Textdiebstahl

57 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia#Urheberrechtsverletzungen> und <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Löschkandidaten/Urheberrechtsverletzungen>.

58 Vgl. Mathias Peer, »Wikipedia-Artikel, die man kaufen kann«, 24.8.2006, www.welt.de/wirtschaft/article147789/Wikipedia-Artikel_die_man_kaufen_kann.html.

59 Vgl. Bernward Janzing, »Umweltbund auf Schwarzer Liste. Atomlobby googelt mit«, 20.6.2008, www.taz.de/1/leben/internet/artikel/1/atomlobby-googelt-mit sowie Alfred Krüger, »Wikipedia: Schreibt die Atomlobby mit? Wie neutral ist das Online-Lexikon in Sachen Kernenergie?«, 2.7.2008, www.heute.de/ZDFheute/inhalt/8/0,3672,7261448,00.html.

inzwischen auch genannt wird. Folglich verstoßen gerade Wikipedia-Texte mit wissenschaftlichem Anspruch und (tages)politischer Bedeutung permanent gegen Urheber- und ältere Verwertungsrechte, bei ideologisch heiklen Themen auch noch gegen sämtliche wissenschaftlichen Standards. Wikipedia appelliert in der Selbstverpflichtung oft vergeblich an eindeutige Zitierweise und Referenzbildung.

Abgesehen von ideologischen Verfärbungen und geistigem Diebstahl haben allerdings zwei eher marginale Unsicherheitsfaktoren, die sowohl auf technischen wie strukturellen Rahmenbedingungen beruhen, viel stärkere öffentliche Aufmerksamkeit erfahren: Zum einen *hoax*-Einträge, das gezielte Einstellen falscher Daten, die den Anschein sachlicher Information erwecken, sowie *Vandalismus*, augenfällig sinnlose, diffamierende oder aggressiv gemeinte Datenmanipulation oder Löschungen durch so genannte »Trollex«.⁶⁰ Aufgefangen werden sollte dieses Risiko nicht nur durch Editionsrechte eines jeden Vorübersurfenden, sondern insbesondere durch die inhaltliche Auseinandersetzung auf den zu jedem Artikel gehörenden jeweiligen *Diskussionsseiten*. Letztere Möglichkeit wird allerdings höchstens bei bekannten Reizthemen wie politischen Ideologien, Nationalgeschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts und auch hier nur bei Schlüsselbegriffen, besonders des Nationalsozialismus wahrgenommen. Die meisten anderen Diskussionsseiten bleiben leer. Und die viel gepriesene Transparenz der Lemma-Genese über die *Versionsseiten*, auf denen man alle früheren Fassungen miteinander vergleichen kann, widerspricht in der Praxis dem Ziel des schnellen Informationsgewinns. So ist es bei oft Aberhundert von Editionen eines Artikels, bei denen vielleicht nur Formatierungen, oft aber auch wesentliche Inhalte geändert wurden, nicht sehr praktikabel ständig zurückzuklicken. Die beste Fassung ist für den Nutzer automatisch die aktuell sichtbare. Egal, wie weit sie hinter frühere Versionen zurückfallen mag. Im Gegensatz zu früheren Auflagen von Enzyklopädien, die erstens von Fachredakteuren verfasst und lektoriert, außerdem bis zur nächsten Auflage stabil sind, verführt die Schnelligkeit des Mediums zu unkritischer Bequemlichkeit. Auf gedruckte Lexika darf und muss man sich, trotz gelegentlicher Fehler, verlassen. Wer aber meint in Wikipedia immerhin biographische oder andere *harte* Daten recherchieren zu können, erliegt einem Irrglauben. Warum sollten Kerndaten besser recherchiert sein

60 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Vandalismus>; http://en.wikipedia.org/wiki/Internet_toll und http://de.wikipedia.org/wiki/Troll_%28Netzkultur%29.

als andere Inhalte? Sie sind es nicht, wie schon ein oberflächlicher Blick beweist.⁶¹

4.3 Selbstorganisation und Struktur

Bei allen Unterschieden im Detail zwischen den verschiedenen Sprachräumen gibt es doch gemeinsame Grundstrukturen.⁶² Lange wurden Aspekte von Anarchie, Demokratie, Autokratie, Meritokratie, und Technokratie gepriesen.⁶³ Dieses provozierende Vokabular ist mittlerweile aus der aktuellen Einführungsseite getilgt. Anarchie bedeutete, dass jede(r) zunächst unangemeldet Lemmata anlegen und bearbeiten konnte. Nicht angemeldete Nutzer erscheinen zur Abschreckung von Missbrauch bei Bearbeitung auf der Versionsseite zwar automatisch mit ihrer IP-Adresse, diese kann jedoch je nach Ort des Einloggens variieren oder – zum Beispiel bei dynamischen IP-Adressen oder Proxy-Servern, etwa bei den üblichen Providern – von vielen anderen Personen geteilt werden. Folglich ist, außer für Ermittlungsbehörden, tatsächlich keine Identifikation der Person möglich. Auch die Identitäten hinter den *nicknames* aller angemeldeten Nutzer sind nicht überprüfbar, da keine persönlichen Daten erhoben, geschweige denn überprüft werden. Zwar können nur angemeldete Nutzer an Abstimmungen und Wahlen teilnehmen (Demokratie), aber auch hier ist es möglich mit verschiedenen Identitäten mehrfach abzustimmen. Stimmberechtigt sind nur seit mindestens zwei Monaten angemeldete Nutzer, die mindestens 200 *edits* vorgenommen haben.⁶⁴ Als *edit* zählt allerdings rein technisch jede Aktion, schon das Hinzufügen eines Kommas oder eine Absatzschaltung genügen.

Die stille Autokratie spiegelte sich lange im nach wie vor großen persönlichen Einfluss des Gründers Jimmy Wales wider. In seiner Rolle als *benevolent dictator* fällt er noch bis mindestens 2006 einsame Grundsatzentscheidungen, darunter das Sperren des Anlegens neuer Artikel und das Hochladen von Dateien durch Nichtangemeldete in der englischen Wiki-

61 Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Lamest_edit_wars#Dates

62 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Machtstruktur>; <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Benutzer> und http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:User_access_levels.

63 Vgl. http://meta.wikimedia.org/wiki/Power_structure.

64 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Stimmberechtigung>.

pedia im Herbst 2005.⁶⁵ Allerdings bleibt er als Wikimedia-Vorstandsmitglied nach wie vor die graue Eminenz. Einen Teil seiner Rechte übertrug er Anfang 2004 in der englischen Wikipedia an ein, zunächst von ihm selbst ernanntes, später von den wahlberechtigten Teilnehmern neu gewähltes *arbitration committee*.⁶⁶ Eine diesem Schiedsgericht vergleichbare Institution existiert noch nicht in allen Versionen. In der deutschen Wikipedia wurde das zehnköpfige Gremium erst 2007 etabliert.⁶⁷

Das meritokratische Prinzip, das der Qualitätssicherung verpflichtet sein will, besteht mittlerweile aus sechs unklar legitimierten/autorisierten Ebenen. Allerdings muss auch niemand dieser mit besonderen technischen Vorrechten Ausgestatteten, etwa mittels eines Impressums, seine Identität preisgeben. Ohnehin gelten in verschiedenen Ländern unterschiedliche Presse- beziehungsweise Fernmeldegesetze. Bereits mehrfach entschieden deutsche Gerichte, dass aufgrund der besonderen Struktur der Wikipedia niemand, auch nicht der Vorstand der Wikimedia e.V., für Rechtsverletzungen jeglicher Art, die in der Wikipedia stattfinden, direkt zur Verantwortung gezogen werden darf.⁶⁸

Die Technokratie ist der mächtigste Aspekt, denn sie ist unsichtbar. Die wahre Macht haben die, die im Hintergrund die *Wiki*-Software weiterentwickeln, die entscheiden, wann und wofür automatisierte Verfahren (*bots*) eingesetzt werden, die Versionsgeschichten löschen können, standardisierte Alarme (*tags*) setzen können, um Artikel oder bestimmte angemeldete Nutzer zu überwachen, die Artikel für Bearbeitung ganz sperren oder auch den IP-Adressen von eingeloggten Nutzern nachspüren können. Solche technischen Rechte sind auf verschiedenen Ebenen unterschiedlich verteilt und die genauen Regeln variieren leicht zwischen den Sprachen. Sie bestehen, abgesehen von den einfachen angemeldeten Nutzern, aus folgenden sechs Stufen, die hier von oben nach unten kurz vorgestellt werden:⁶⁹

1. Ganz oben stehen die *developer*, eine kleine Gruppe von Systemadministratoren mit unterschiedlichen Rechten zur Arbeit an Software und Technik.⁷⁰ Sie sind eigentlich nicht mit inhaltlichen oder formalen Fragen befasst, erledigen aber ganz nach Gusto gelegentlich auch solche

65 Vgl. <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Upload>.

66 Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Arbitration_committee.

67 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Schiedsgericht> und <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Schiedsgericht/FAQ>.

68 Vgl. [www.wikimedia.de/2008/05/wikimedia-deutschland-gewinnt-erneuert-prozess](http://www.wikimedia.de/2008/05/wikimedia-deutschland-gewinnt-erneut-erneuert-prozess).

69 Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:User_access_levels.

70 Vgl. <http://meta.wikimedia.org/wiki/Developers>.

oversight- und *checkuser*-Aufgaben. Dazu gehören neben Jimmy Wales auch zwei Deutsche, der Wikimedia Deutschland Mitbegründer und noch bis September 2008 Geschäftsführer Arne Klempt⁷¹ und der neue Vizevorstand der Wikimedia Foundation in den USA Erik Möller.⁷²

2. Seit November 2005 existieren in einigen Sprachräumen *checkuser*. Im englischen sind dies inzwischen 30, im deutschen nur drei. Vier weitere dürfen theoretisch als Ombudsleute in allen Sprachräumen aktiv werden.⁷³ Sie können IP-Adressen von angemeldeten Usern identifizieren und sich alle *edits* dieser und verwandter Adressen anzeigen lassen und mit ihnen frei verfahren, das heißt diese sogar dauerhaft sperren, etwa wenn jemand verschiedene, also *sock-puppet*-Identitäten angelegt hat. Sämtliche *stewards* (siehe unten) genießen automatisch dieselben Rechte. Alle *checkuser* können ihre Aktivitäten gegenseitig mitverfolgen.
3. Die *oversights* sind meist identisch mit den *checkusern* und verfügen zusätzlich über technische Rechte, Versionen von Lemmata komplett und dauerhaft zu eliminieren. Sie werden vom *Arbitration Committee* eingesetzt. Zu diesen Privilegierten gehört im Sommer 2008 sprachübergreifend neben Jimmy Wales, wie bei den anderen Steuerfunktionen, selbstverständlich auch der Cheftwickler und Systemadministrator der Wiki-Software, der Australier Tim Starling.⁷⁴ Nach wie vor gibt es für die deutschsprachige Version keine eigenen *oversights*. Denn wie bei allen versionsübergreifenden Rechten, sind es faktisch die Sprachgrenzen, die die Handlungsfähigkeit der englischsprachigen Mehrheit in der Führungsriege bestimmen.

Diese beiden höchsten Positionen technisch Privilegierter wurden erst aufgrund der Skandale des Jahres 2006 seitens der US-Leitung eingeführt. Diese Strukturentscheidung stellte eine *historische* Zäsur dar, denn entgegen der angeblichen totalen Transparenz und Archivierung aller Ereignisse, werden seitdem besonders heikle Vorfälle (Diskussionen, Versionen, ganze Lemmata) gänzlich aus dem *kollektiven Gedächtnis*, sprich den Servern der Wikipedia getilgt. Diese Neuregelung war dem teilweise juristisch erstrittenen Schutz vor Persönlichkeitsverletzenden oder Volksverhetzenden Einträgen geschuldet.

71 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Akl>.

72 Vgl. <http://en.wikipedia.org/wiki/User:Eloquence>.

73 Vgl. http://meta.wikimedia.org/wiki/CheckUser_policy; <http://meta.wikimedia.org/wiki/Help:CheckUser>; <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Checkuser>.

74 Vgl. <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Oversight>.

4. Grundsätzlich stehen auch die *stewards* über den einzelnen Sprachversionen.⁷⁵ Sie können länderübergreifend Benutzer zu »Bürokraten« oder »Administratoren« (siehe unten) ernennen beziehungsweise deren Rechte wieder entziehen. Laut Stand vom Januar 2008 gibt es weltweit 36 von ihnen, unter ihnen Jimmy Wales. Außer ihm wurden alle von jener verschwindenden Minderheit gewählt, die sich an Wahlen überhaupt beteiligt. Anfang 2006 gerieten diese stets im Hintergrund unauffällig abgewickelten Wahlen das erste Mal ins Kreuzfeuer. Sie waren schon im Vorfeld umstritten, da sie nicht auf den jeweiligen Hauptseiten angekündigt worden waren und die Aufstellung der Kandidaten allein auf Selbstvorschlag beruhte. 30 Pro-Stimmen genügten (weltweit). Von 16 Kandidaten kamen damals neun durch, insgesamt hatten sich nur wenige Hundert angemeldete User überhaupt beteiligt. Ein Grundproblem sämtlicher Wahlen in Wikipedia.
5. Ebenfalls weitgehend unsichtbar agieren die »Bürokraten«.⁷⁶ Sie sind auf ihren Sprachraum beschränkt – im deutschen sind es gegenwärtig drei, die sogar unter ihren wirklichen Namen aktiv sind – und verleihen oder entziehen nach Wahlen, aber durchaus auch nach eigenem Ermessen innerhalb ihres Projektraumes den Administratoren-Status. Letzteres geschieht, wenn Beschwerden über das autokratische Verhalten von Administratoren überhand nehmen oder eine Wahl knapp ausgefallen ist. Sie können auch *bots*, kleine automatisierte Computerprogramme, etwa zum Löschen von Vandalismen, für einzelne Benutzer aktivieren oder deaktivieren.⁷⁷
6. An der Basis des einzelnen Lemmas schalten und walten die gewählten Administratoren allein. Sie können sich etwa alle Änderungen für *ihre* Lemmata zeitgleich anzeigen lassen und diese umgehend revidieren, Seiten vor weiterer Bearbeitung schützen und sogar IP-Adressen oder angemeldete Benutzer kurz- oder langfristig sperren. Mittlerweile dürfen auch sie Artikelversionen oder Diskussionsseiten ganz löschen. Mit diesem Rechtezuwachs wurde die Dokumentation der Genese oder Machtkämpfe um einen Artikel, von der Öffentlichkeit unbemerkt, weiter geschwächt.⁷⁸ Als Qualifikationsmerkmal für eine Bewerbung als Administrator beim Bürokraten genügt aber nicht mehr, wie noch bis

75 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Steward> und <http://meta.wikimedia.org/wiki/Stewards>.

76 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Bürokraten>.

77 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Bots>.

78 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Administratoren>.

2006, eine dreimonatige Anmeldung bei mindestens 200 *edits*. Erwartet wird eine mindestens sechsmontatige, eher einjährige Mitarbeit bei mindestens 1.000 *edits*, unter Umständen bloße Zeichen- oder Formatkorrekturen.

Die Referenz der per Meinungsbild gewählten Administratoren hinsichtlich der von ihnen betreuten Lemmata, ebenso wie ihre Identität, bleibt meist undurchsichtig. Administratoren fühlen sich für *ihre* Beiträge nur moralisch verantwortlich. Welche Lemmata sie überhaupt kontrollieren, bleibt ebenfalls unklar, aber ihre Lösch- und Sperraktionen beeinflussen die Inhalte der Wikipedia maßgeblich. Die Administratoren haben damit inhaltliche wie auch Nutzerkontroll- und -überwachungsrechte. Es gibt kaum Möglichkeiten gegen ihre Maßnahmen vorzugehen. Widerspruch schlägt sich dementsprechend in emotionalisierten *edit-wars*, dem wechselweisen Rückgängigmachen von Einträgen nieder, die letztlich der Administrator entweder durch einen längeren Atem oder schlicht durch Sperrung der IP-Adresse des Kontrahenten gewinnt.⁷⁹ Beschwerden über Machtmissbrauch seitens einzelner Administratoren auf entsprechenden Beschwerdeseiten oder bei den höheren Stufen sind offene und unstrukturierte Verfahren per Diskussion und Meinungsbild, die an Wucht nur noch zugenommen haben. Nach wie vor findet keine sachliche Kontrolle der Administratoren statt. Die Intransparenz der Verfahren wird noch dadurch verstärkt, dass Alt-Wikipedianer und Vorstände der Stiftung auf verschiedenen Ebenen vom Administrator bis zum *steward* oder höher gleichzeitig aktiv sind.

5. Bisherige und ausstehende Konsequenzen: Die Machtfrage

Die aus dieser unregelmäßigten Hierarchie entstehenden *edit-wars*, internen Debatten und öffentlichen Skandale führten zunächst dazu, dass seit Ende 2005 das Hochladen von Bild- und Audiodateien, sowie das Anlegen neuer Artikel (letzteres nur in der englischen Version) nur noch durch angemeldete Benutzer möglich ist. Dies war ein Alleingang von Jimmy Wales, eine Scheinmaßnahme, um den öffentlichen Druck zu mindern. Denn nach wie vor ist weder extern noch intern eine Identifizierung der Beitragenden möglich. In der englischen Fassung wurden bereits seit 2006 von höheren

⁷⁹ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Edit-War>.

Hierarchiestufen immer mehr ideologisch und emotional besetzte historisch-biografische Artikel dauerhaft gesperrt, ohne dass die Kriterien dafür geklärt wären. Die Bearbeitung der auf Qualitätssicherungs-Seiten eingestellten und binnen 48 Stunden zu überarbeitenden mangelhaften Artikel funktioniert bis heute unkontrolliert und schleppend. Diese Funktion wurde im Februar 2006 mangels Mitarbeit in der deutschen Version sogar vorübergehend ganz eingestellt, mittlerweile aber wieder reaktiviert.⁸⁰ Seit Ende 2007 spitzten sich die internen Streitereien um Löschungen ganzer Artikel extrem zu (Baker 2008).⁸¹ Manche Nutzer versuchen durch verschiedene Tricks gelöschte Versionen zu retten.⁸² Um der komplexen Inhalte Herr zu werden und den Dauerstreit um die Löschungen einzudämmen, wurde inzwischen die *Diskussion* fachspezifischer Kriterien in Angriff genommen.⁸³ Allerdings ist es nach wie vor die Entscheidung eines einzelnen, schlicht an einem Artikel besonders Interessierten, der die Markierung (*flagging*) eines Artikels als qualitativ fragwürdig setzen und wieder entfernen kann.

Von all diesen Turbulenzen bemerkt der normale vorübersurfende beziehungsweise durch Google oder Yahoo nach Wikipedia verwiesene Nutzer nichts, denn eine aufgerufene Seite sieht immer stabil aus, eine Markierung sagt alles oder nichts. Im Gegenteil: Ein nicht markierter Artikel suggeriert nun sogar Qualität. Und ein gelöschter Artikel hinterlässt ohnehin keine Spuren. Die Oberfläche der Wikipedia-See liegt somit immer ruhig da und suggeriert Verlässlichkeit – wenn man sich nicht der Mühe unterzieht, etwaige Debatten auf den Diskussionsseiten nachzulesen, sofern nicht auch diese entfernt wurden. Mittlerweile stellen sich mehr und mehr Wikipedianer mit Steuerungsrechten diesem Grundproblem. Man gibt aber zu, dass unter den gegenwärtigen Strukturen keine Lösung möglich sein kann:

»Neben dem Problem bewusster Fehleintragungen besteht das weit schwerer einzugrenzende Problem, dass sich in den Inhalten mittelfristig Halbwissen durchsetzt. In einer durch Arbeitsteilung ausgezeichneten Gesellschaft verfügt immer nur eine Minderheit über Fachwissen. Die jeweilige Minderheit läuft stetig Gefahr, von der Mehrheit *korrigiert* zu werden. Die Inhalte laufen somit Gefahr, nicht den

80 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:QS>.

81 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Löschregeln>.

82 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Meinungsbilder/Gelöschte_Artikel_im_Benutzernamensraum.

83 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Fachspezifische_Qualitätssicherung und <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Löschregeln>.

Wissensstand der Gesellschaft, sondern die vorherrschenden Vorurteile abzubilden, zu bekräftigen und zu tradieren. Dem ist selbst durch korrekatives Eingreifen von Autorensseite und administrative Vorgänge nicht vollständig beizukommen.«⁸⁴

Angesichts dieser hier nur oberflächlich angerissenen, aber immer eklatanter zutage tretenden Strukturprobleme und daraus erwachsender Mängel, hatte Jimmy Wales schon bei der Wikipedia-Academy 2006 – zunächst nur für die deutsche Version – eine einschneidende Reform angekündigt: die Einführung stabiler Artikelversionen. Sie allerdings würde den Charakter der Wikipedia grundsätzlich verändern. Diese Reform wurde nach intensiven internen Debatten vorerst zu Grabe getragen. Sollte es je zur Einführung der stabilen Artikelversionen kommen, müssten sich die dann für ein ganzes Gebiet offiziell zuständigen Administratoren tatsächlich aus qualifizierten Fachlektoren rekrutieren.

Seit Ende Mai 2008 wird nun eine noch im experimentellen Stadium befindliche scheinbare *Qualitätsoffensive* in den Medien beworben.⁸⁵ Durch die Einführung der »gesichteten Versionen« wird in der Öffentlichkeit gezielt der falsche Eindruck erweckt, es fände eine Qualitätskontrolle statt. Dies ist jedoch nicht der Fall. Sichtung besagt nur, »dass diese Version frei von offensichtlichem Vandalismus ist. Sie sagt nicht aus, dass der Artikel fachlich geprüft wurde«. Langfristig sollen keine ungesichteten Versionen mehr sichtbar sein. »Jeder angemeldete Benutzer wird automatisch zum »Sichter«, sobald 60 Tage seit seinem ersten Edit vergangen sind, er mindestens 500 Artikel-Bearbeitungen (Edits) getätigt, eine Benutzerseite angelegt und seine E-Mail-Adresse bestätigt hat, sein Sperrlogbuch leer ist und einige weitere Anforderungen erfüllt sind.«⁸⁶ Offensichtliche Vandalismen, etwa durch pornographische Bilder, Löschung des Inhaltes oder Überschreiben mit fremdsprachigen Zeichen, wurden bislang auch schon vielfach von *bots* automatisch erfasst und zügig revidiert. Es handelt sich also weiterhin nicht um eine Verbesserung der Situation. In einem *Laborbereich* werden allerdings nicht an Wikipedia, sondern dem Schwesterprojekt WikiBooks erste, ebenfalls schon vollmundig angekündigte, »geprüfte Versionen« getestet: »Eine Version gilt als geprüft, wenn sie nach Meinung des

84 Zit. n. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia#Entscheidungsfindung_und_Organisationsstruktur.

85 Vgl. www.focus.de/digital/internet/online-lexikon-qualitaetskontrolle-bei-wikipedia_aid_300154.html.

86 Zit. n. http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Gesichtete_Versionen und http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Gesichtete_und_gepruete_Versionen.

Prüfers keine Fehler und keine verfälschenden Lücken enthält. Das Recht zu prüfen wird von Bürokraten an fachkundige Benutzer vergeben und Benutzer mit Prüfrechten heißen Prüfer.«⁸⁷ Auch »stabile Versionen« tauchen hier durch die Hintertür wieder auf, allerdings nur in einem separaten Serverbereich, den Vorübersurfende so gar nicht entdecken könnten.

Weiterhin stellt sich die Frage nach Qualifikation und Auswahl der Lektoren/Prüfer und nicht zuletzt auch nach der Finanzierung dieses aufwändigen, weil dann verbindlichen Qualitätsmanagements. Gegenwärtig hallt jedoch nur der vage Ruf nach *Experten* durch die Diskussionsseiten, ohne dass man diesen Wunderwesen jedoch ein endgültiges Urteil zugestehen will.⁸⁸ Technisch und inhaltlich verbesserte Wikipedias wären tatsächlich nur über grundlegende strukturelle Reformen, insbesondere der inneren Hierarchien und Verabschiedung formaler Qualitäts- oder auch Relevanzkriterien realisierbar. Wikipedia funktionierte höchstens ganz am Anfang einmal anarchisch und ansatzweise demokratisch; es gab immer die Diskursmächtigen und die Ohnmächtigen (Pentzold 2007). Es traf nie zu, dass Wissensgenese in Wikipedia das Ergebnis von lauterem, gleichberechtigten Aushandlungsprozessen sei. Nur jene Artikel bleiben (relativ) lange unverändert, für die sich kaum jemand interessiert. Je populärer ein Lemma, desto häufiger wird es bearbeitet, denn ständig wollen Neue mitreden oder sich alte Kontrahenten endlich durchsetzen. Jede Form der Institutionalisierung und Professionalisierung geht jedoch mit einem Verlust an Rechten des Einzelnen einher. Ob ihres intellektuellen Anspruchs und ihres bereits heute hohen Rezeptionsgrades tragen die Hauptinitiatoren der Wikipedia große Verantwortung. Es wird Zeit, für grundlegende und unbeliebte Entscheidungen, die mit Sicherheit zu einer weiteren Spaltung der Community führen werden.

Den Weg weg von der prozessualen, hin zur stabilen Version schlug man bereits 2004 mit einem Buch, der CD-ROM, bald DVD ein.⁸⁹ Mit der gescheiterten 100-bändigen Printausgabe entfernte man sich dann bereits vom Gedanken des stets fluiden Wissens. Buch, DVD, auch die Offline-Version für *iPods* und andere mobile Geräte fixieren bereits jetzt Wissen, das von Wenigen nach subjektiven Kriterien ausgewählt wurde. Schon die teilweise als Tondateien zugänglichen Artikel im WWW verfestigen einen

87 Zit. n. <http://de.labs.wikimedia.org/wiki/Hauptseite>.

88 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Verbesserungsvorschläge#Artikel-Sperrung>.

89 *Wikipedia – Das Buch*, Berlin 2005, inkl. DVD »Wikipedia 2005/2006« mit ca. 300.000 Artikeln; <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Publikationen>.

bestimmten Stand. Die für den Herbst 2008 geplante einbändige Bertelsmann-Ausgabe wird schon vom Konzept her eher einer schleichenden Kommerzialisierung Vorschub leisten als der Verbreitung von *Wissen*. Dass sich einzelne Aktive der ersten und zweiten Stunde durch dieses Lobbying dauerhafte Arbeitsplätze organisieren, indem sie sich Zugang zur Wirtschafts- und Verlagswelt schaffen, ist völlig legitim. Moralisch fragwürdig scheint aber, dass dies über den Weg der Kapitalisierung der Fleißarbeit anderer geschieht. Der Honig der Arbeitsbienen wird mithin bereits seit einigen Jahren von einigen scheindemokratisch gewählten Königen massiv auf den deutschsprachigen Markt *gepusht*. Die Marktfähigkeit der Wikipedia hängt jedoch mittelfristig ohnehin vom Erfolg ihres Qualitätsmanagements ab, das die Wikimedia Foundation und der ihr eng verbundene deutsche Ableger steuern. Einen ersten Versuch in diese Richtung stellt das junge Schwesterprojekt der Wikipedia, die »Wikiversity« dar.⁹⁰ Hier sollen zukünftig wissenschaftliche Projekte gemeinsam bearbeitet werden – allerdings wieder allein *um geistigen Lohn*.⁹¹ Für hochwertige und verlässliche Inhalte wird jedoch Fachkompetenz benötigt werden. Diese darf *nicht* kostenlos zu haben sein und sollte kein weiteres Feld der akademischen Selbstausschöpfung darstellen.

Unklar bleibt nach wie vor, auf welche Art und Weise die komplexe Gesamtfassung von Abermillionen Seiten (Quantität) langfristig und nachhaltig bewahrt werden wird. Die Langzeitarchivierung der ständig fluiden Datenmasse dürfte zukünftig ein immer größeres technisches und finanzielles Problem darstellen. Die inhaltliche Lösung (Qualität) kann eigentlich nur darin bestehen, dass die Wikipedia ihre wesentliche Eigenschaft – und ihren für geschworene Wikipedianer fesselndsten Charakterzug – verlieren wird: das anonyme, anarchische, und damit weitgehend auch das prozessuale Element. Kollaboratives Arbeiten (intellektuelle Synergie) müsste allerdings auch und gerade ohne Anonymität und Flüchtigkeit erheblich effektiver funktionieren. Gegenwärtig gerät vor allem die deutschsprachige Wikipedia immer mehr unter Druck. Sie steckt fest zwischen dem (typisch deutschen, wie in anderen Ländern gelästert wird) Kontroll- und Qualitätsbedürfnis und dem steigenden Finanz- und Organisationsbedarf auf der einen und der Sehnsucht nach dem freien und demokratischen Gesamt(kunst)werk auf der anderen Seite. Angesichts des massiven Einflusses der Wikipedias auf die Wissensbeschaffung in den modernen Gesellschaf-

90 Vgl. http://de.wikiversity.org/wiki/Wikiversity:%C3%9Cber_Wikiversity.

91 Vgl. http://de.wikiversity.org/wiki/Fachbereich_Geschichte.

ten, dürfte sich eine verantwortungsbewusste Führung – wenn auch unter Schmerzen – schon aus Eigeninteresse eigentlich nur im Sinne der Informationsqualität entscheiden.

Literatur

- Baker, Nicholson (2008), »Wikipedia. The Charms of Wikipedia«, *The New York Review of Books*, Jg. 55, Nr. 4.
- Ebersbach, Anja/Glaser, Markus/Heigl, Richard (2005), *WikiTools. Kooperation im Web*, Heidelberg.
- Frost, Ingo (2006), *Zivilgesellschaftliches Engagement in virtuellen Gemeinschaften. Eine systemwissenschaftliche Analyse des deutschsprachigen Wikipedia-Projektes*, München, http://www-lehre.inf.uos.de/~ifrost/offiziell/frost2006_wikipedia.pdf.
- Lanier, Jaron (2006), »Digital Maoism: The Hazards of the New Online Collectivism«, *Edge. The Third Culture* Nr. 183, 30.5.2006, http://www.edge.org/3rd_culture/lanier06/lanier06_index.html.
- Lorenz, Maren (2006), »Zum Verhältnis von Struktur und Wirkungsmacht eines heimlichen Leitmediums«, *WerkstattGeschichte*, Jg. 14, H. 43, S. 84–95.
- Lorenz, Maren (2008), »Wikipedia – ein Modell für die Zukunft?«, in: Marco Jorio/Cindy Eggs (Hg.), *Am Anfang ist das Wort. Lexika in der Schweiz*; (Begleitpublikation zur Ausstellung: Der Raum des Wissens – Lexika und Enzyklopädien in der Schweiz, 7. November 2008 bis 29. März 2009), Baden, S. 91–109.
- Mayerl, Christoph (2006), *Warum Wikipedia mit dem NoFollow Link das Netz zerschneidet*, in: Perlentaucher, 30.8.2006, <http://www.perlentaucher.de/artikel/3345.html>.
- Möllenkamp, Andreas (2007), *Wer schreibt die Wikipedia? Die Online-Enzyklopädie in der Vorstellung- und Lebenswelt ihrer aktivsten Autoren*, Magisterarbeit Leipzig, online unter <http://www.cultiv.net/cultranet/1212420166Wikipedianer.pdf>.
- Pentzold, Christian (2007), *Wikipedia. Diskussionsraum und Informationsspeicher im neuen Netz*, München.
- Petersen, Søren Mørk (2008), »Loser Generated Content: From Participation to Exploitation«, *First Monday. (Special Issue: Critical Perspectives on Web 2.0)*, Jg. 13, Nr. 3, <http://www.uic.edu/htbin/cgiwrap/bin/ojs/index.php/fm/article/view/2141/1948>.
- Rosenzweig, Roy (2006), »Can History Be Open Source? Wikipedia and the Future of the Past«, *The Journal of American History*, Jg. 93, Nr.1, S. 117–146.
- Sanger, Larry (2007), »Who says we know? On the New Politics of Knowledge«, *Edge. The Third Culture* Nr. 208, 25.04.07, http://www.edge.org/3rd_culture/sanger07/sanger07_index.html.

- Schuler, Günter (2007), *Wikipedia Inside. Die Online-Enzyklopädie und ihre Community*, Münster.
- Schroer, Joachim/Hertel, Guido (2007), *Working Paper. Voluntary Engagement in an Open Web-based Encyclopedia. Wikipedians, and Why They Do It*, Universität Würzburg, online unter <http://www.abo.psychologie.uni-wuerzburg.de/virtualcollaboration/publications.php?action=view&cid=44>.
- Schroer, Joachim (2008), *Wikipedia. Auslösende und aufrechterhaltende Faktoren der freiwilligen Mitarbeit an einem Web-2.0-Projekt*, Dissertation Würzburg, Berlin.
- Schroll, Verena (2008), »Gymnasiale Oberstufe in Bayern. Thema der Fachgruppen Mathematik, Physik und Informatik«, Gymnasium in Bayern. Die Zeitschrift des Bayerischen Philologenverbandes, H. 2, S. 34–37.

Beiträge aus Blogs

- Donalphonso (2007), *Wikipedia zwischen den Mühlsteinen*, in: Blogbar, 18.12.2007, <http://blogbar.de/archiv/2007/12/18/wikipedia-zwischen-den-muhlsteinen>.
- Freistätter, Florian (2008), *Wird die Wikipedia seriös?* [+ Kommentare], in: ScienceBlogs, 9.7.2008, <http://www.scienceblogs.de/astrodicticum-simplex/2008/07/wird-die-wikipedia-serios.php>.
- Graf, Klaus (2008), *Quod licet Jovi non licet bovi. Wikipedia zitieren*, in: TwodayNet Archivalia, 9.7.2008, <http://archiv.twoday.net/stories/5047438>.
- Gray, Michael (2008), *Google Loves Wikipedia. Even the Empty Pages*, in: Graywolf's SeoBlog, 9.7.2008, <http://www.wolf-howl.com/google/google-loves-wikipedi>.
- Krüger, Benedikt (2008), *Wirbt Wikipedia für Apples iPhone?*, in: viralmythen, 11.9.2008, <http://blog.metaroll.de/2008/07/11/wirbt-wikipedia-fuer-apples-iphone>.
- Reinboth, Christian (2008), *Werden wir von der Wikipedia registert?* [+ Kommentare] in: ScienceBlogs, 02.06.08, <http://www.scienceblogs.de/frischer-wind/2008/06/werden-wir-von-der-wikipedia-regiert.php>.